



Verkehrsverbindungen:

Autobahn A1 (aus Richtung Bremen/Hannover) Abfahrt Billstedt oder von NO (Berlin/Lübeck) Abfahrt Bergedorf, dann auf der B5 in Richtung Bergedorf.
Von Hamburg: B5 (Schnellstraße).

Parkplätze:

Die Besucherparkplätze des BGKH finden Sie links und rechts der Einfahrt. Die erste Stunde ist kostenfrei.

Öffentlicher Nahverkehr:

Ab Hamburg Hauptbahnhof: Schnellbus 31 bis „BG Klinikum Boberg“, S21 bis Bergedorf oder U2 bis Mümmelmannsberg.
Ab S-Bahnhof Bergedorf (S21) oder U-Bahnhof Mümmelmannsberg (U2) mit den Bussen 232 oder 332 bis „BG Klinikum Boberg“. Ab Lauenburg: Schnellbus 31 bis „BG Klinikum Boberg“.

BG Klinikum Hamburg
Bergedorfer Straße 10, 21033 Hamburg
Telefon: 040 7306-0
Telefax: 040 739 46 60
E-mail: mail@bgk-hamburg.de

Neurotraumatologisches Zentrum

Chefarzt
Dr. med. Andreas S. Gonschorek

Oberarzt
Klaus Dieter Hofeldt
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
Tel.: 040 7306-3417
Sekretariat Sandra Rickenberg:
Tel.: 040 7306-3966

Ansprechpartner

Erstkontakt über:
Dorothee Ludlage
NTZ-Belegungsmanagement
Tel.: 040 7306-2767

Pflegestützpunkt
Ranghild Loesche
Tel.: 040 7306-3418

Anette Dehn
Dipl.-Psychologin, Psychotherapeutin, Traumatherapeutin
Tel.: 040 7306-3859

Julia Pönicke
Dipl.-Psychologin, Psychotherapeutin, Traumatherapeutin
Tel.: 040 7306-2781

Psychotraumatologie

Neurotraumatologisches Zentrum

Die Psychotraumatologie am BG Klinikum Hamburg

Traumatische Ereignisse überfordern die Fähigkeit und Kapazität der betroffenen Menschen, die erlebten Eindrücke zu verarbeiten. Sie hinterlassen eine tiefgreifend verstörende, seelisch nicht zu integrierende Erfahrung. Zu psychischen Traumatisierungen können alle bedrohlichen Ereignisse führen, die außerhalb des normalen Erfahrungshorizontes liegen und denen ein Mensch hilflos ausgeliefert ist.

Traumatisierungen behindern die notwendigen funktionalen Bewältigungsstrategien und lösen häufig Traumafolgeerkrankungen, wie eine posttraumatische Belastungsstörung, Angststörungen oder auch depressive Reaktionen, aus. Mögliche Symptomentwicklungen können unmittelbar nach dem traumatischen Ereignis entstehen, nicht selten aber erst in zeitlichem Abstand im privaten und beruflichen Alltag wirksam werden. Je früher die gestörte Verarbeitung einer seelischen Traumatisierung erkannt und behandelt wird, desto schneller können gezielte psychotherapeutische Maßnahmen eine weitere psychische Fehlverarbeitung und Chronifizierung verhindern.

Unser Bereich Psychotraumatologie

Dieser Bereich des Neurotraumatologischen Zentrums bietet mit seinen 12 Behandlungsplätzen eine umfassende traumaspezifische und verhaltenstherapeutische Psychotherapie zur Behandlung von Traumafolgeerkrankungen und psycho-reaktiven Unfallfolgen an.

Unser Behandlungsangebot richtet sich an Menschen, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit ein seelisches Trauma erlitten haben. Hierbei kann es sich um ein außergewöhnlich bedrohliches und erschütterndes Erlebnis handeln, z. B. einen schweren Unfall, lebensbedrohliche Verletzungen, einen gewalttätigen Angriff auf die eigene Person oder Erleben von gewaltsamem Tod oder massiver Schädigung anderer Personen.



Kostenträger der Behandlung sind die gesetzlichen Unfallversicherungen und die freie Heilfürsorge der Bundeswehr und Polizei.

Eine stationäre Aufnahme kann erfolgen bei:

- Akuten Belastungsreaktionen
- Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS)
- Angsterkrankungen
- Unfallbedingten Phobien
- Anpassungsstörungen
- Depressionen



Unser multiprofessionelles Team besteht aus einem Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, zwei psychologischen Psychotherapeutinnen, einer Bezugspflege-Krankenschwester und TherapeutInnen auf den Gebieten der Physio-, Sport-, Arbeits-, Ergo-, Musik-, Qigong- und Physikalischen Therapie. Auf der Grundlage von verhaltens- und traumatherapeutischen Konzepten entwickeln wir in unserem Team individuell auf die Problematik jedes einzelnen Patienten ausgerichtete Behandlungspläne.

Unser stationäres Behandlungsangebot

- Psychologische und medizinische Diagnostik
- Krisenintervention
- Qualifizierte Traumatherapie
- Verhaltenstherapie
- Entspannungstechniken
- Psychoedukation
- Medikamentöse Behandlung
- Physio-, Kreativ-, Musik-, Qigong-, Sport- und balneophysikalische Therapien
- Befundung und Dokumentation
- Nachsorge



In einzeltherapeutischen Sitzungen (2–3 mal wöchentlich) werden von erfahrenen Psychologen u. a. neben der verhaltenstherapeutischen und traumaspezifischen Psychotherapie spezielle Verfahren, wie zum Beispiel Expositionstechniken (EMDR – Eye Movement Desensitization and Reprocessing), durchgeführt. Begleitend kommen gruppentherapeutische Maßnahmen wie Progressive Muskelrelaxation, Feldenkrais-Methode, Psychoedukation und Imaginationsübungen zum Einsatz. Durch die feste Zusammensetzung der Gruppen wird ein inten-

siver Erfahrungsaustausch von Patienten mit ähnlichen traumatischen Erfahrungen und Beschwerden ermöglicht. Die Traumatherapie umfasst immer eine Stabilisierungs-, Expositions- und Integrationsphase mit dem Ziel, eine nachträgliche Verarbeitung und Neubewertung der traumatischen Situation zu ermöglichen.

In der Stabilisierungsphase kommen imaginative Techniken, Entspannungsverfahren, psychoedukative Elemente und Stressbewältigungstechniken zur Anwendung. In der Expositionsphase wird ausschließlich auf das traumatische Ereignis fokussiert, der Patient setzt sich konfrontativ mit seinem Trauma auseinander. In der Integrationsphase geht es darum, das nunmehr verarbeitete Trauma in die Biographie zu integrieren, um in der Folge Zukunftsperspektiven zu entwickeln. In dieser Phase wird auch eine möglicherweise notwendige ambulante psychotherapeutische Nachsorge vorbereitet.



Begleitende kreativ-, musik-, physio- und sporttherapeutische Angebote unterstützen durch ressourcen-aktivierende und selbstwertstärkende Erfahrungen den Heilungsprozess. Die Therapiedauer richtet sich nach der Art und Schwere der psychischen Beeinträchtigungen und beträgt in der Regel sechs Wochen, ggf. auch länger.

Die Patienten sind in modernen Einzelzimmern mit eigenem Sanitärbereich in einem hotelähnlichen Gebäude untergebracht.



Der Weg zu uns

In Vorbereitung der stationären Behandlung sind die Übersendung wesentlicher Vorbefunde und eine Kostenübernahmeerklärung erforderlich. Unter Maßgabe freier Betten kann die Aufnahme üblicherweise in einem Zeitraum von drei Wochen erfolgen. Es werden Aufnahme- und Entlassungsberichte erstellt und regelmäßige Fallkonferenzen durchgeführt.